

Ist das Bairische eine gefährdete Regionalsprache?

Eine dialekt-wissenschaftliche Reise mit Sprachwissenschaftler Hannes Scheutz im Surheimer Kulturkeller

Saaldorf-Surheim. Der bairische Dialekt – einerseits Kulturgut und Identifikations-Merkmal, andererseits gefährdete Regionalsprache. Der renommierte Salzburger Sprachwissenschaftler Ass. Prof. Dr. Hannes Scheutz beleuchtete dieses Thema im Surheimer Kulturkeller vor allem im Zusammenhang mit der Mundart im bayerisch-salzburgischen Grenzraum. Für den Kulturkreis konnte Norbert Höhn als Vertreter der Vorstandschaft an die 60 Besucher begrüßen. Er wies augenzwinkernd darauf hin, dass der Dialekt aufgrund der „Erziehungsmaßnahmen“ von Maria Hafner und Michi Ofensberger in der DNA des Vereins fest verwurzelt ist.

Was sind eigentlich Dialekte? Eine Definition

Hannes Scheutz ging zunächst auf die Frage ein, was eigentlich Dialekt ist. Dialekte sind die standardfernsten, lokal oder kleinregional verbreiteten eigenständigen Varietäten einer Sprache („Vollvarietäten“), so die wissenschaftliche Definition. Anschaulicher hat es der deutsche Sprachwissenschaftler Philipp Wegener schon vor knapp 150 Jahren formuliert: „Der Landmann wird mit seinem Nachbarn auf der Steinbank vor der Haustür die Bauernsprache reden, solange er nicht das Bedürfnis hat, sich durch annäherndes Schriftdeutsch dem Nachbarn gegenüber ein höheres Ansehen zu geben.“ Auf einer Karte zeigte Hannes Scheutz die Dialekt-Vielfalt im deutschen Sprach-

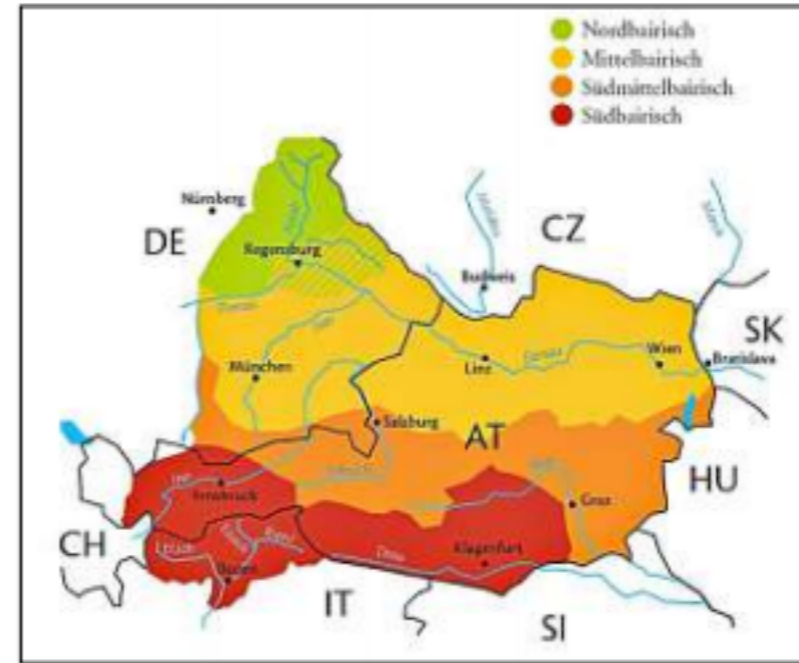


Voller Saal und amüsierte Besucher im Surheimer Kulturkeller.

– Fotos: Norbert Höhn/Repro



Die Kulturkreis-Vorsitzende Barbara Nicolai und ihr Stellvertreter Dr. Vigil Berleth (rechts) bedankten sich mit einem Rupertikörperl bei Hannes Scheutz für den informativen Vortrag.



Der bairische Sprachraum reicht von Südtirol bis Nordbayern, entlang der tschechischen, slowakischen und ungarischen Grenze bis zur südlichen Steiermark und Kärnten.

raum, wobei ein Nord-Süd-Gefälle im Verhältnis von Standardsprache zu regionalen Umgangssprachen und Dialekten zu beobachten ist. Der bairische Sprachraum reicht von Südtirol bis Nordbayern, entlang der tschechischen, slowakischen und ungarischen Grenze bis zur südlichen Steiermark und Kärnten. In diesem Raum finden sich wieder-

um unterschiedliche Dialektzonen: Nordbairisch, Mittelbairisch, Südmittelbairisch und Südbairisch. „Die Mundart in unserer Region beruht auf einem fortschrittlichen Mittelbairisch und einem beherrschenden Südbairisch.“ Die Dialekte von „Drent und herent“, also im salzburgisch-bayerischen Grenzraum, ordnete er dabei als „dialektologische

Schnittstelle“ ein. Die kleinste Einheit dieser sogenannten Sprachräume bilden die Ortsdialekte, die sich nur durch wenige charakteristische Merkmale voneinander unterscheiden und sich zu großräumigeren Dialektgebieten, wie beispielsweise zum Berchtesgadener Land oder zum Salzburger Flachgau zusammenfassen lassen.

An Hörbeispielen aus seinem 2007 erschienenen „sprechenden Dialektatlas“ demonstrierte Hannes Scheutz die unterschiedlichen Aussprachen gleicher Wörter und Begriffe in der hiesigen Dialektlandschaft. So wird beispielsweise das Wort Uhr in der Ruhpoldinger Gegend als „Uuh“ ausgesprochen, in Anthering als „Uua“ und in Surheim als „Uui“. Bemerkenswert dabei auch die hörbaren Unterschiede zwischen älteren und jungen Sprechern. Zusammenfassend resümierte Hannes Scheutz, dass die lokalen Basisdialekte immer mehr verschwinden, wobei dieser Prozess regional unterschiedlich weit fortgeschritten ist.

„Quasi dialektfreie“ Zonen nehmen zu

Die ehemals örtlichen Dialekte werden dabei durch großräumigere Regionaldialekte ersetzt. Dies führt zu einer standardsprachnahen Umgangssprache. Zudem nehmen die „quasi dialektfreien“ Zonen vor allem im städtischen Bereich zu. Andererseits gab Scheutz zu bedenken, dass Sprache, also auch der Dialekt, einem ständigen Wandel unterworfen ist. Er verwies auf die Wiederentdeckung des Regionalen als Wert und Identifikationsmerkmal und nannte als Beispiele die „Dialektwellen“ in Kleinkunst und Musik. Einen besonderen Platz nimmt dabei die Jugendsprache ein, wie Hannes Scheutz an einem Chat-Dialog demonstrierte: „Servas Oida, gehma heud nu auf a halbe?“ – „Na, mei Alde will afda couch abflacken. Gednet heit.“ – „Zefix. Kana kann.“ – nh